Auswirkungen und Folgen psychischer Erkrankung von Eltern auf die Versorgung und Entwicklung von Babys und Kleinkindern

Fachforum der Frühen Hilfen 06.11.2024

Katrin Boger

Kinder/ Jugendpsychotherapie (VT/ TP)

I.B.T.® Integrative Bindungsorientierte Traumatherapie ab Geburt

Bindungsbasierte Psychotherapie/ Spezielle Psychotraumatologie Kinder/ Jugendliche (DeGPT)/ EMDR

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Inhalt

Mögliche frühe Belastungsfaktoren für Kinder im Kontakt mit ihren Eltern

Einfluß früher Belastungsfaktoren auf die Gene und Gehirnentwicklung des Kindes

Risikofaktoren und Folgen dieser Veränderungen beim Kind

Schutzfaktoren und Resilienz

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Psychisch erkrankte Eltern bedeuten für Kinder… (je nach Erkrankung der Eltern)

- **Pränatale Stressoren** auf Grund der hormonellen Veränderungen der Mutter
- **Geringere Feinfühligkeit** der Eltern
- **Unberechenbarkeit** der Eltern
- **Impulshaftes Verhalten** der Eltern
- …..

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Pränatale Belastungsfaktoren

- Stress der Mutter (Gewalterfahrungen, eigene Traumata/ Belastungen)
- Psychische Belastung/ Erkrankung der Mutter (z.B. Depression, Ängste etc.)
- Ablehnung durch die Mutter
- Abtreibungsversuch
- Intrauterine Operationen
- Zwillingstod
- Drogen (Nikotin, Alkohol, Medikamente etc.)
- Umwelteinflüsse

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Perinatale Belastungsfaktoren

- Geburtstrauma
- Kaiserschnitt
- Frühgeburt

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Postnatale Belastungsfaktoren

- Bindungs-/ Entwicklungstraumata
- Körperliche Misshandlung
- Emotionale Misshandlung
- Vernachlässigung
- Sexueller Missbrauch
- Gewalterfahrungen
- Unfälle, Operationen, schmerzhafte ärztliche Untersuchungen
- ….

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Ergebnisse der aktuellen Gehirnforschung

- Die uns **prägenste Zeit ist die Zeit von der Zeugung bis Ende des zweiten Lebensjahres**
- **Einfluss haben v.a. die Gene, Epigenetik, Schwangerschaft (v.a. Cortisol der Mutter), die ersten zwei Lebensjahre in Bezug auf Feinfühligkeit der Bezugspersonen!**
- **Das Kind ist in der Schwangerschaft eng an das emotionale Erleben der Mutter gekoppelt**

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Vor Zeugung	Vor Zeugung	Pränatal/ Perinatal	Postnatal 0-2 LJ	Postnatal Ab 2 LJ
Gene	Epigenetik	Einfluss der Erfahrungen v.a. der Mutter und eigene während der SS/ Geburt	Erfahrungen mit den ersten Bezugspersonen	Erfahrungen mit erweiterten Bezugspersonen, Peer-Group
Gen-Umwelt-Reaktion, hier v.a. Einfluss der Allele	Unverarbeitete traumatische Erfahrungen bes. der Mutter bereits vor der Schwangerschaft	Hormone der Mutter, v.a. Cortisol der Mutter haben Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung des Kindes	Sehr hohe Feinfühligkeit der Bezugspersonen, Begleitung im Wahrnehmen, Zeigen und Co-Regulation von Emotionen (bes. Wut), Selbstwirksamkeitserleben	Weitere Prägungen durch Erfahrungen, kein deutlicher Effekt mehr auf die Ausbildung der Persönlichkeit
-> wie sensibel reagiert ein Mensch nach der Geburt auf verschiedene Reize, v.a. bzgl Oxytocin, Dopamin, Serotonin. Noradrenalin, Cortisol	-> ähnlicher Effekt wie eine schwere Traumatisierung während der SS		-> kann die ersten drei Punkte bei optimalen Bedingungen deutlich abmildern	-> Korrekturen sind durch längere Psychotherapie (möglichst integrativ) möglich, Kurzzeittherapie zeigt keinen nachhaltigen Effekt
-> Temperament				

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Inhalt

Mögliche frühe Belastungsfaktoren für Kinder im Kontakt mit ihren Eltern

Einfluß früher Belastungsfaktoren auf die Gene und Gehirnentwicklung des Kindes

Risikofaktoren und Folgen dieser Veränderungen beim Kind

Schutzfaktoren und Resilienz

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Gene

- Je nach Genvariante funktionieren Stoffe mehr oder weniger effektiv und geben damit ein **individuelles Gesamtbild für die Persönlichkeit**
- **Pränatal:** Stresshormone der Mutter „programmieren“ die Stresssysteme des Kindes (**epigenetische Mechanismen**)
- **Postnatal: Einfluss der Feinfühligkeit** der Bezugspersonen in den ersten zwei LJ

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Dadurch individuelle Unterscheidung beim Menschen:

- **Welche Art von Reizen** wird als Stress empfunden
- **Wie ausgeprägt und anhaltend** die genannten Phasen sind und damit wie **emotional oder rational der Umgang mit Stresssituationen** ist
- **Intensität der Stressreaktionen**

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Inhalt

Mögliche frühe Belastungsfaktoren für Kinder im Kontakt mit ihren Eltern

Einfluß früher Belastungsfaktoren auf die Gene und Gehirnentwicklung des Kindes

Risikofaktoren und Folgen dieser Veränderungen beim Kind

Schutzfaktoren und Resilienz

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Risikofaktoren: pränatale Faktoren

-> **Fötale Programmierung:** Stress der Mutter (erhöhter Cortisolspiegel, aber auch Ängste, Depression etc.) beeinflusst die spätere Stressfunktion des Kindes und hat Auswirkungen auf die **intrauterine Gehirnentwicklung des Kindes (bes. 12-22 SSW)**

Erhöhter Stress der Mutter während der Schwangerschaft führt beim Kind zu

- mehr Schreien oder Ängstlichkeit
- Allgemein emotionaler, reagieren schneller und intensiver auf die Umwelt
- Später: höheres Risiko für verminderte Lernleistungen, reduzierte Aufmerksamkeit, aggressiver oder ängstlicher/ depressiver

➔ Beim Kind erhöhte oder verminderte Cortisolfreisetzung (unklar, wann was)

➔ „schwieriges Temperament“

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Risikofaktoren: pränatale Faktoren

-> **Synthetisches Cortisol** durch z.B. Lungenreifungsspritze

-> Beim Kind erhöhte Cortisolfreisetzung, ablenkbarer und hyperaktiver

Fötale Programmierung durch pränatal erhöhte Cortisolwerte

-> Epigenetische Mechanismen:

Gene des Stresssystems werden epigenetisch markiert und bilden damit die Grundlage für einer langfristig veränderte Cortisolfreisetzung

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Auswirkungen von pränatalem Stress (bes 2. Trinom)

- Verändertes Verhalten von Neugeborenen bis zum Kleinkindalter
- Auffälligkeit im Temperament
- Externalisierende Verhaltensweisen und Angststörungen
- Mangel an Unabhängigkeit
- Störung des Sozialverhaltens
- Atypische oder gemischte Händigkeit
- ADHS Symptomatik inkl Impulsivität
- Entwicklungsverzögerungen inkl Intelligenzminderung

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Auswirkungen auch auf die **gesamte Gehirnentwicklung** des Kindes:

- das Kind ist schneller und häufiger gestresst, die **Stressachse im Gehirn ist hyperaktiv**
  - **Bei chronischem Stress abgeschwächte Cortisolreaktion auf psychosoziale Stressoren**

- **Cortisol fördert zudem den Zelltod, hemmt das Zufriedenheitshormon Serotonin und bedingt einen erhöhten Blutdruck** (mehr Schlaganfälle/ kürzere Lebenserwartung)

- **Erhöhte Entzündungsmarker** wie CRP im Blut durch geringgradige Entzündungen im Körper (höheres Risiko für Schlaganfälle und Krebs durch bleibende Schäden in den Zellkernen)

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Auswirkungen auch auf die **gesamte Gehirnentwicklung** des Kindes:

- **Übertriebene amygdalare Reaktion** auf emotionale negative Stimuli
- **Vermindertes hippocampale Volumen**
- Der **präfrontale Kortex** (zuständig für Impulskontrolle, Handlungsplanung und Langzeitgedächtnis) kann sich **nicht ausreichend gut entwickeln (Veränderung in den Strukturen, geringere graue/ weiße Substanz)**
- **Defizite im IQ**

aktuelle Forschung: **erhöhtes Risiko für Demenz im Alter durch schnellere Alterung des Gehirns (Verkürzte Telomere)**

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Folgen…

- **Verstärkte Wahrnehmung von bedrohlichen Reizen und weniger der beruhigenden Reize**
  - **Besondere Stressreaktion auf neutrale Mimik (still face)**

- **Schnelleres „gestresst sein“,** d.h. vermehrtes schreien, Schlafstörungen, Regulationsstörungen, Fütterungsstörungen

- **Geringeres feinfühliges Spiegeln/ Mentalisieren** durch die Bezugspersonen

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Folgen…

- **Urvertrauen kann schwerer entwickelt werden** (keine Verinnerlichung von hinreichend guten Objekt- und guten Selbstrepräsentanzen)

- damit auch **Schwierigkeiten in der Wahrnehmung und Differenzierung der eigenen Gefühle, der Körperwahrnehmung und der Selbstberuhigung** (Folge keine bzw. geringere Empathiefähigkeit)

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Risikofaktoren: perinatale Faktoren

-> Frühgeburtlichkeit

-> **Langfristig Veränderungen im Cortisolhaushalt** (je früher desto höher die morgendliche Ruhe-Cortisolfreisetzung)

-> Beeinträchtigung in der Selbstregulation

-> Biobehaviorale Synchronizität + Känguruhen (erhöhte Oxytocinausschüttung) kann dies deutlich abmildern

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Risikofaktoren: perinatale Faktoren

-> Kaiserschnitt

-> Ausbleiben des mütterlichen Oxytocin

-> Veränderung der Darmflora (häufiger Neurodermitis, Allergien und Asthma)

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

- **Nach der Geburt** werden **Nervenzellen zunächst übermäßig** miteinander verknüpft
- **Spätere Kindheit**: **„use ist or lose it“**:

  -> häufig genutzte Verbindungen werden ausgebaut, andere weniger genutzte Verbindungen abgebaut
- Die **Arbeitsweise unseres Gehirns** wird des weiteren nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip durch **bestimmte Stoffsysteme** beeinflusst
- Sie bestimmen wie wir auf unsere Umwelt und unsere eigenen Bedürfnisse reagieren
- Die Stoffsysteme sind **bei jedem Menschen unterschiedlich** und werden auch als **Persönlichkeitssysteme** bezeichnet
- Besonders **unsere Gene und Erfahrungen bis zum 2. LJ** beeinflussen die **Wirkung der Stoffe**

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Wie viel Cortisol im Gehirn ausgeschüttet wird, ist abhängig von frühen Stresserfahrungen

- Vorgeburtlicher Stress
- Vernachlässigung
- Missbrauch
- Elterliche Depression
- Armut
- Flucht
- …

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Risikofaktoren: postnatale Faktoren

-> Elternverhalten:

- peripartale Depression (antenatale + postpartale Depression)
- Eigene schwierige Kindheit
- Eigene Traumatisierungen
- Chronisch gestresste Eltern
- Psychische Misshandlungen und Vernachlässigung
- Körperliche Misshandlungen
- Drogensucht der Eltern
- Scheidung
- Sexueller Missbrauch
- Armut
- Krieg, Flucht, Migration

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Hemmung von Impulsen

- **Körperlich aggressives Verhalten gipfelt im Alter von 2-4 Jahren**
- Der mediale präfrontale Cortex (mPFC) ist verantwortlich für die Impulskontrolle im limbischen System
- **Frühe Stresserfahrungen** bewirken
  - **Verminderte Serotoninfreisetzung und damit eine Beeinflussung der zuständigen Hirnzentren**

    -> **Serotonin hemmt Verhaltensreaktionen** (nicht die Neigung zu Aggression, sondern die Neigung, der Aggression Ausdruck zu verleihen) und fördert Passivität
  - **Weniger gute Kommunikation zwischen mPFC und Amygdala**

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Oxytocin

- Wird während Geburt, Stillen, Kuscheln, Berührungen, vertrauensvollen Gesprächen, Gefühl der Verbundenheit etc. ausgeschüttet
- **Wirkung:**

  Motivation, Bindungen einzugehen und aufrechtzuerhalten, in soz Beziehungen Entspannung finden (Stresshemmung), soziale Signale anderer aufzugreifen, uns auf andere „einschwingen“ können

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Oxytocin

-> **Sichere Bindung:**

- Im sozialen Kontakt **zuverlässig Oxytocin-Schub** -> angemessene Anzahl von Rezeptoren bilden sich aus, um reagieren zu können
- Im weiteren Verlauf auch **langfristig ausreichend Rezeptoren**, so dass es den Menschen gelingt über Bindungserfahrungen Stress abzubauen

-> **Bleibt die positive Bindung aus** -> Oxytocin-System wird heruntergefahren

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Oxytocin

-> Frühe negative Bindungserfahrungen

- **Verringerte Oxytocinkonzentration** je größer Anzahl, je länger und je schlimmer die frühen Stresserfahrungen waren
- Ebenso reagierten **früh vernachlässigten Kindern**, die bereits länger in einer Adoptivfamilie lebten, im Gegensatz zu anderen Kindern auf Körperkontakt mit der Bezugsperson nicht mit einer erhöhten Oxytocinfreisetzung
- Des Weiteren wird die **stresshemmende Wirkung von Oxytocin** (Verminderung der Cortisonfreisetzung) durch die frühen Stresserfahrungen **beeinträchtigt** (geringere Bildung von Rezeptoren) und dadurch eine **erhöhte Stressempfindlichkeit** begünstigt

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Oxytocin

-> **Langfristige Unterfunktion** des Oxytocin-Bindungssystem

-> Geringere Oxytocinausschüttung

-> Beeinträchtigte Wirkung bzgl

- Motivation, Bindungen einzugehen
- Fähigkeit, in Bindungsbeziehungen Entspannung zu finden
- Fähigkeit, soziale Botschaften wahrzunehmen und treffsicher zu entschlüsseln

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Wahrnehmung von Gefühlen

-> Erfordert die Kommunikation zwischen Amygdala und mPFC

-> **Sichere Bindungserfahrungen fördern die Kommunikation** (durch Mentalisieren, Spiegeln und Co-Regulieren)

-> **frühe Stresserfahrungen schränken die Kommunikation ein** (worst case: Gefühlsblindheit)

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Wahrnehmung von Gefühlen

-> **Gefühlsblindheit = Alexithymie**

- Schwierigkeit, Gefühle zu identifizieren, zu beschreiben und auszudrücken
- mPFC zeigt ein geringeres Volumen auf und reagiert weniger auf emotionale Reize

Ursachen:

-> Emotionale Vernachlässigung

-> Aber auch Autismus-Spektrum (OHNE frühe Stresserfahrungen)

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Gen-Umwelt-Wechselwirkung

-> Gene beeinflussen, wie wichtig die Umwelt ist

-> Umwelt beeinflusst, wie wichtig die Gene sind

-> Umwelt beeinflusst, wie aktiv die Gene sind

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Warum reagieren Kinder so viel empfindlicher auf Stress als Erwachsene?

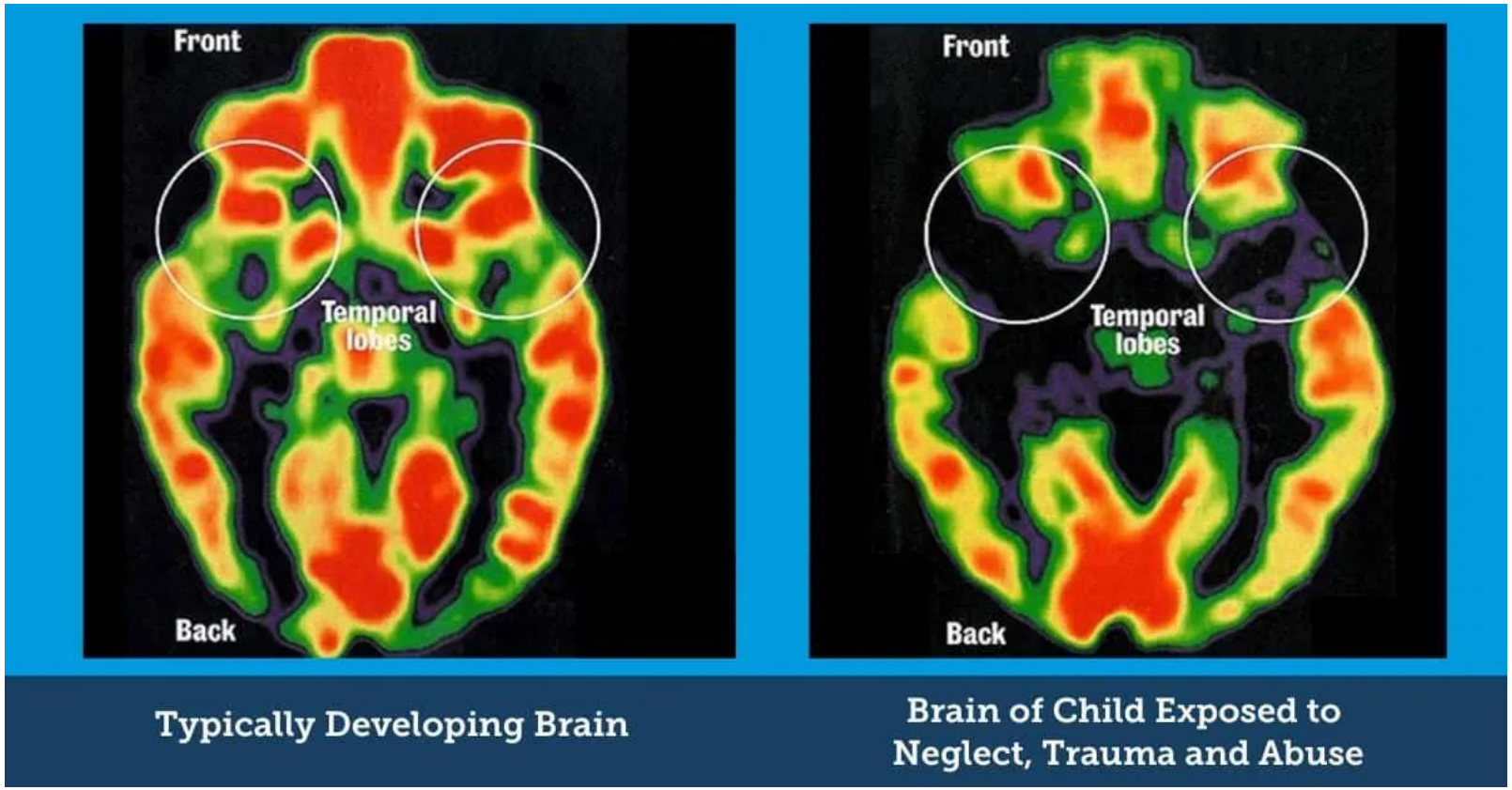
- **vulnerable Zeitfenster der Gehirnentwicklung im frühen Kindesalter**
- **Neugeborenen kann ein nicht adäquat erwidertes Bindungsbedürfnis die individuelle Ausreifung des Stressverarbeitungssystem beeinträchtigen** (Cierpka et al., 2014).
- **Ein feinfühliges Bindungsverhalten der primären Bezugsperson vor und nach der Geburt entscheidet, ob ein bestimmter Genabschnitt ablesbar und damit wirksam wird.**

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

- Lang andauernde oder sich häufig wiederholende Stresserlebnisse führen besonders in den ersten Lebensjahren zu einer **Schädigung des Hippocampus und „damit zu Einbußen im deklarativen Gedächtnis, d.h. zu erheblichen kognitiven Einschränkungen“** (Cierpka et al., 2014).

- „Die gestörte Funktion des Hippocampus hat dann sowohl Konsequenzen für das Kurzzeitgedächtnis und die dynamisch-assoziative Verknüpfung von Erlebnisinhalten (Dissoziation), als auch für die Kontrolle der Cortisol Freisetzung (negativer Feedbackmechanismus)“ (Cierpka et al., 2014).

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie



Quelle: Dr. H.T. Chugani, Newsweek, Spring/ Summer 1997 Special Edition „Your child from birth to three“. pp 30-31

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Auswirkungen früher Kindheitsbelastungen

- Körperliche und psychische Erkrankungen
- Bindungs- und Entwicklungsstörungen
- Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung
- Lebenslange Auswirkungen bis hin zu einem fast 20 Jahre früheren Tod

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Wie aus dem Gold der Kindheit das Blei des Erwachsenendaseins wird (Felitti 2003)

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Inhalt

Mögliche frühe Belastungsfaktoren für Kinder im Kontakt mit ihren Eltern

Einfluß früher Belastungsfaktoren auf die Gene und Gehirnentwicklung des Kindes

Risikofaktoren und Folgen dieser Veränderungen beim Kind

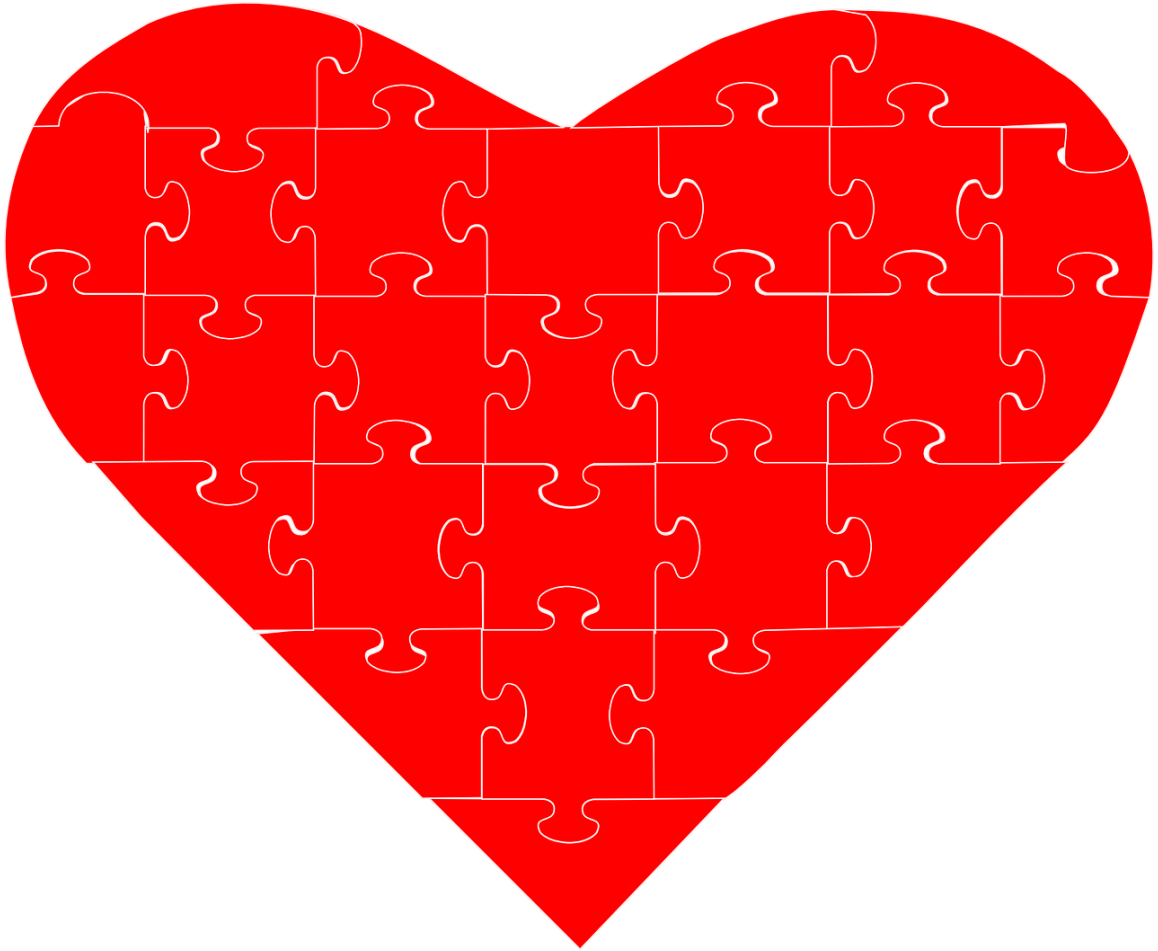
Schutzfaktoren und Resilienz

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Resilienz

- Schutzfaktoren für das gesamte Leben



© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Resilienz

Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu meistern

Resiliente Menschen verfügen über eine **Amygdala**, die zuverlässig potentielle Gefahren entdeckt, dabei **angemessen** (nicht überempfindlich) darauf **reagiert** und sich **schnell wieder beruhigen** lässt

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Resilienz

Bestimmte Genvarianten bilden Resilienzfaktoren

-> Eine bestimmte **Genvariante des Oxytocin-Rezeptors** führt dazu, dass diese Menschen eher optimistischer sind, über ein größeres Selbstwertgefühl verfügen, überzeugt sind, auf ihre Umwelt einwirken zu können und selbstverantwortlich für ihr Verhalten zu sein

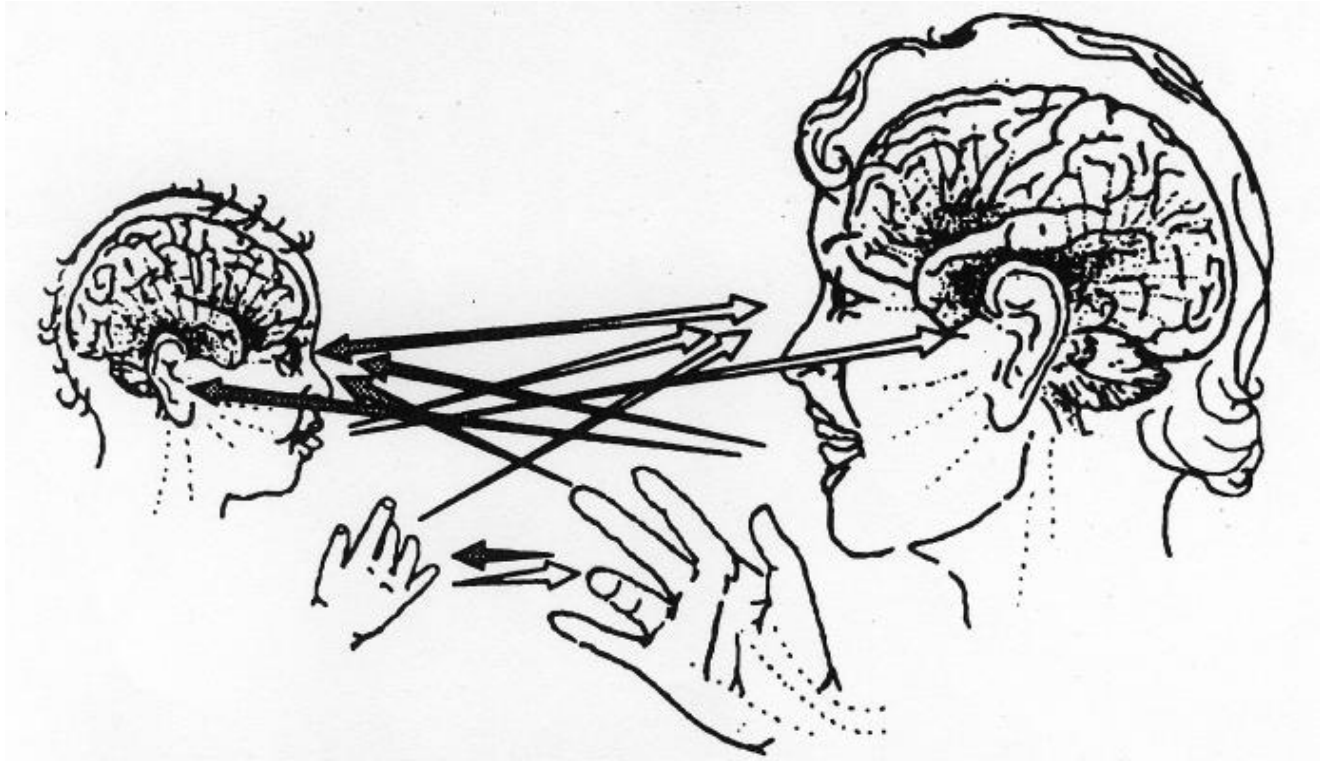
Pränatale Erfahrungen haben Einfluß auf die Temperamentsentwicklung

-> **Unterscheidung Löwenzahn- oder Orchideenkinder**

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Was steigert die Resilienz?

-> **Sichere Bindungserfahrungen**, d.h. hochfeinfühlige Bezugspersonen, die situations- und altersangemessen auf die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes reagieren



© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Bis zu welchem Alter kann man ungünstige Entwicklungen ausgleichen?

Sensible Periode: hier wird das **Gehirn in der Entwicklung mehr als sonst durch Erfahrungen** und damit auch in seinen späteren Eigenschaften **beeinflusst.** Jeder Hirnbereich hat hier sein eigenes Zeitfenster.

Kritische Periode: hier benötigt das Gehirn bestimmte Erfahrungen, damit sich entsprechende Schaltkreise entwickeln können.

-> Macht es diese Erfahrungen nicht, dann sind sie kaum mehr nachholbar.

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Bis zu welchem Alter kann man ungünstige Entwicklungen ausgleichen?

Die ersten zwei Lebensjahre gelten als sensible Periode

-> Frühe Erfahrungen von Nähe, Zuwendung, feinfühlige Fürsorge und sozialer und kognitiver Stimulation, also Erfahrungen mit wichtigen Bezugspersonen, haben eine besonders **großen Einfluss auf die Gehirnentwicklung**

-> In dieser Zeit wird besonders das **Stresssystem** entwickelt

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Bis zu welchem Alter kann man ungünstige Entwicklungen ausgleichen?

Später besonders hilfreich:

-> In der Begleitung auf das **emotionale Alter** und weniger auf das biologische Alter zu achten, um die **Nachreifung des Gehirns** zu fördern

-> **Stabiles und gleichbleibendes Umfeld**

-> Ein häufiger Wechsel, eine Rückkehr in die traumatisierende Ursprungsfamilie, aber auch ein regelmäßiger Umgang mit den traumatisierenden Bezugspersonen werden als ein **deutlicher Risikofaktor** auch für die Gehirnentwicklung gesehen!

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Möglichkeiten im Erwachsenenalter

Psychotherapie:

-> **Bedeutendster Wirkfaktor ist die therapeutische Beziehung und das Vertrauen in die Methode der Psychotherapie**

-> **Epigenetische Markierungen können aufgehoben oder kompensiert** werden

-> Oxytocinausschüttung durch eine vertrauensvolle Interaktion

-> Veränderung von Verhaltensmustern

-> Schaffen eines Körperbewusstsein

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Ergebnisse der Delphi-Studie 2024

- **Hohe Komorbidität** zwischen Kindern und Eltern mit **PTBS** auf Grund häuslicher Gewalt
- **Zuerst Arbeit mit den Eltern** (eigene Therapie zu PTBS)
- **Bindungsbasierte Interventionen** zur Verbesserung der Eltern-Kind-Interaktion
- **Traumabehandlung des Kindes**

➔ **Möglicher Ansatz:**

Arbeit mit I.B.T.®, der Integrativen Bindungsorientierten Traumatherapie

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

Quellen

Boger, K. (2022): Integrative Bindungsorientierte Traumatherapie bei Säuglingen, Kleinkindern und Vorschulkindern. Kohlhammer, Stuttgart

Galbally et al. (2022): Maternal trauma but not perinatal depression predict infant-parent attachment Archives of woman?s heakth, 25(1), 215-225

Kruse, M. (2021): Begleitung von traumatisierten Frauen während Schwangerschaft und Geburt in der frauenärtzlichen Praxis. Gyne 7/2021, S.32-37

Kruse, M.; Hartmann, K. (2024): Das Handbuch für eine gewaltfreie Geburt. Schattauer. Stuttgart.

Le Vigouroux et al. (2022): Profiles and age-realted differences in the expression of the parental burnout dimensions. European Journal of Development Psychology, 1-20

Martin et al. (2021): ICD-11 complex post traumatic stress disorder (cptsd) in parents with perinatal bereavement: implications for treatment and care. Midwifery, 102947

Reshef et al. (2023): Childbirth, trauma ans family relationships. European Journal of Psychotraumatology, 14(1), 2157481

Remmel et al. (2006): Handbuch Körper und Persönlichkeit

Raudasoja et a. (2022): Self-Esteem, Socially Prescirbed Perfectionism ans Parental Burnout. Journal of Child and Family Studies, 1-8

Strüber, N. (2022): Risiko Kindheit. Klett-Cotta, Stuttgart

Taylor et al. (2021): Early psychological interventions for prevention and treatment of post-traumatic stress disorder (PTSD) and post-traumatic stress symptoms in post-partum woman: A systematic review ans meta-analysis. Plos one, 16(11), e0258170

Van den Dorpel et al. (2024): Navigating treatment trajectories for families with young children after domestic violence: A ddelphi-study exploring the priorities in terms of trauma-therapy and attachment-based intervention. Child Protection and Practice, 100069

Williamson et al. (2021): The birth trauma psychological therapy service: an audit of outcomes. Midwifery, 103099

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie

WZPP®

Kontaktdaten

Katrin Boger

Kinder-/ Jugendpsychotherapie (VT/ TP), I.B.T.® Integrative Bindungsorientierte Traumatherapie ab dem Säuglingsalter, Bindungsbasierte Psychotherapie (Brisch), EMDR-Therapie und Supervision, Enaktive Traumatherapeutie (Nijenhuis), Hypnotherapeutin, Entspannungstherapeutin

Spezielle Psychotraumatologie für Kinder und Jugendliche (DeGPT), Supervisorin, Dozentin und Autorin

Leitung des WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie WZPP®

Alfred-Delp-Strasse 2, D-73430 Aalen

info@wzpp.de

www.wzpp.de

© WZPP® WeiterbildungsZentrum für Pädagogik und Psychologie